

Bremst immer mehr Bürokratie Sachsens Wirtschaft aus?

Firmenchefs im Freistaat klagen über ständig neue Vorschriften. Vor allem fehlende Planbarkeit wird für viele Betriebe zum Problem.



Leipzig/Dresden. Viele sächsische Handwerker und Mittelständler sind von immer mehr Bürokratie und ständig neuen Vorschriften genervt. Das macht ihre Zukunftsplanung so schwierig. Ein Teil dieser Sorgen wird vermutlich auch Wirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) zu hören bekommen, wenn er am kommenden Mittwoch in Leipzig ist. Der Vizekanzler besucht zwei Gesprächsrunden: Das LVZ-Leserforum „RND vor Ort“ mit Chefredakteurin Hannah Suppa und das Ost-Handwerker-Podium auf dem Messegelände unter anderem mit Ministerpräsident Michael Kretschmer (CDU). Für Habeck könnte es anstrengend werden, denn die Stimmung besonders bei mittelständischen Unternehmen und Handwerksbetrieben ist am Tiefpunkt. Woran liegt das?

Vor allem die ständig wachsende Bürokratie treibt Firmenchefs und -chefinnen zur Verzweiflung. Sie fühlen sich von der Politik ausgebremst, weil mit der Regelungsflut eine wesentliche Basis für Unternehmertum verloren gehe. „Dem Handwerk fehlt ernsthafte Planungssicherheit“, sagt Lutz Goldschmidt, Obermeister der Leipziger Elektroinnung. Für seine Firma „Licht & Kraft“ könne er als Geschäftsführer nur ein Jahr vorausplanen. Banken wollen aber bei Krediten einen Planungsvorlauf von fünf Jahren, in dieser Klemme befänden sich viele Firmen, so Goldschmidt.

Umfrage: Bürokratie macht Selbstständigkeit unattraktiv

Auf dem Neujahrsempfang der Leipziger Wirtschaft, Sachsens wichtigstem Treffen von Mittelstand und Handwerk, war die gedrückte Stimmung greifbar. In einer Befragung gaben 65 Prozent der rund 1300 Gäste an, dass die Bürokratie gestiegen sei. Mehr als jeder zweite Betrieb bekundete, dass die Selbstständigkeit im Handwerk infolge der Bürokratiebelastung zunehmend unattraktiv sei. Ein Alarmsignal, das von der sächsischen IHK-Konjunkturumfrage noch verstärkt wurde. „Der Standort Sachsen hat Schlagseite“, sagte Max Jankowsky, Präsident der IHK Chemnitz bei der Vorstellung der

schlechtesten Befragungswerte seit 14 Jahren. Nur in der Corona-Krise war die Stimmung noch mieser. Die Situation sei prekär, so Jankowsky.

Leipziger Handwerkschef:
Immanentes Misstrauen

Matthias Forßbohm, Präsident der Leipziger Handwerkskammer (HWK), sieht in der Bürokratie und den ständigen Anpassungen an neue gesetzliche Regelungen eine entscheidende Ursache für den Frust im Unternehmertum. „Es herrscht von Seiten der Politik ein uns gegenüber immanentes Misstrauen und das entgegen aller Sonntagsreden“, sagt Forßbohm. „Wie anders kann man sonst die nicht enden wollenden Regelungen und Verordnungen interpretieren, mit denen man uns überzieht?“ Dabei fände sich selten jemand, der Verantwortung übernehme, so Forßbohm. „Im Land zeigt man auf den Bund, beim Bund auf Europa oder genau andersherum.“

Der Leipziger HWK-Präsident, der als Meister eine Baufirma führt, verweist auch auf die Folgen für Kunden. „Die langen Wartezeiten, die Kunden häufig beklagen, sind nicht ausschließlich auf gestörte Lieferketten oder den zunehmenden Fachkräftebedarf, sondern zu einem erheblichen Teil auf steigenden Zeitaufwand durch Bürokratie zurückzuführen“, sagt Forßbohm. „Aber eine Friseurin hat ihren Beruf gewählt, weil sie kreativ und fingerfertig ist. Hätte sie ihre Stärken beim Ausfüllen von Excel-Tabellen, hätte sie sich möglicherweise für eine Bürokauffrau-Lehre entschieden“, zieht Forßbohm einen praktischen Vergleich. Sachsens Handwerkspräsident Jörg Dittrich geht mit der Politik hart ins Gericht. Der Dresdner Dachdecker-Meister trifft am Mittwoch beim Leipziger Handwerker-Forum direkt auf Habeck und will seine Kritik hier loswerden. Denn fürs Handwerk kämen immer noch neue Auflagen hinzu, moniert Dittrich, der als erster Ostdeutscher auch Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH) ist. „Zu unseren eigentlichen Aufgaben als Unternehmer, Aufträge zu akquirieren und abzuarbeiten, kommen wir kaum noch. Die bis ins letzte Detail gehende Regelungswut durch die Politik schafft nur noch Verdruss.“ Das sei auch ein Misstrauen gegenüber den Leistungsträgern der Gesellschaft.

„Ermüdung“ und „Entmutigung“ in Folge steigender Bürokratie konstatiert Dietrich Enk, Chef des Unternehmerversandes Sachsen (UVS). „Egal, welches Projekt ich anfasse, spätestens an der übernächsten Ecke lauert eine unvorhergesehene Verordnung. Die muss dann zeit- und geldaufwendig entschärft werden“, empört sich der Leipziger Groß- Gastronom. „Große, entscheidende Teile in Politik und Verwaltung haben komplett den Wertekompass in Hinblick auf selbstverantwortliches Arbeiten und Wirtschaften verloren“, kritisiert Enk. Er sei jedenfalls noch froh über jeden, der sich auf dem Weg in die Selbstständigkeit nicht entmutigen lasse. Doch das Abschmelzen traditioneller Berufe und Gewerbe habe bereits zu einem Kulturverlust durch verödete Innenstädte geführt, bilanziert der UVS-Präsident. Weiter auf Sachsen

Quellenangabe: Leipziger Volkszeitung vom 10.02.2024, Seite 1